



FRANKFURTER NUMISMATISCHE GESELLSCHAFT

Frankfurt am Main

Am 16. September 2015 sprach Karl Heinz Fröhner aus Darmstadt über die
„Lateinische Münzunion von 1865 bis 1926“.

Im Jahr 1865 beschlossen die vier Staaten Frankreich, Belgien, Italien und die Schweiz, ihre ohnehin sehr ähnlichen Münzsysteme vertraglich anzugleichen, so dass alle Gold- und Silbermünzen im Vertragsgebiet die gleichen Gewichte und Feingehalte besäßen.

Basis der Münzunion war der Franc (bzw. Franken in der Schweiz und die Lira in Italien) zu 5 Gramm 900er Silber. Darüber hinaus wurde eine Wertparität zwischen Gold und Silber von 1:15,5 festgelegt, so dass es wertgleiche 5-Franc-Münzen in Gold und Silber gab. Die eigenen Münzen waren in jedem Vertragsland unbegrenzt für Zahlungen zu akzeptieren, Münzen anderer Vertragsstaaten nur im Wert bis zu 50 Franc. Die Prägung von unterwertigem Silber-Kleingeld war entsprechend der Einwohnerzahl der Länder begrenzt.

1868 wurde Griechenland aufgrund politischer Erwägungen (man beachte die Parallele zur Euro-Einführung!) Mitglied der Münzunion. Verhandlungen zu weiteren Beitritten (z.B. England oder Preußen) führten zu keinem Ergebnis, während andere Länder sich den Regelungen anschlossen, ohne vertraglich Mitglied der Union zu werden (wie Spanien, Österreich-Ungarn oder Bulgarien).

Schwankungen in den Edelmetallpreisen führten zu Problemen, in den 1870er Jahren verbilligte sich das Silber im Verhältnis zum Gold. Dies führte zu vermehrter Silber-Prägung, während die Goldmünzen aus dem Umlauf zu verschwinden drohte. Ein neuer Vertrag aus dem Jahr 1885 führte den Goldstandard ein, Silbermünzen wurden zu Scheidemünzen.

Ein noch größeres Problem stellte die umfangreiche Papiergeldemission (vor allem durch Italien und Griechenland) dar, welche zu einer Inflation führte (auch hier sind gewisse Parallelen zu heute zu sehen). Dadurch flossen vor allem Silber-Kleinmünzen aus diesen beiden Staaten in die nördlichen Mitgliedsländer ab, wo sie bald nicht mehr als Zahlungsmittel akzeptiert wurden.

Diese Entwicklungen belasteten die Münzunion, die wirtschaftlichen Probleme im Gefolge des ersten Weltkrieges und der Folgejahre führten letztlich zu ihrem Ende im Jahr 1926.

25 anwesende Mitglieder und Gäste folgten den Ausführungen des Vortragenden.